

Zwanzigstes Kapitel.

„Was meinen Sie, Malachi,“ äußerte am andern Morgen Alfred, während er mit dem alten Jäger auf dem Felde beschäftigt war, „ob wohl die zornige Schlange bald von sich hören lassen wird? Und ob sie nun einlenkt?“

„Das ist schwer zu sagen,“ antwortete Malachi, „denn dieser Häuptling trägt den Namen ‚Schlange‘ nicht ohne Grund. Wenn er sich nicht vor uns fürchtete, so würde er uns angreifen. Da er hierzu die Macht nicht hat, so wird er uns hinhalten und unsre Geduld auf eine ziemlich harte Probe stellen.“

Alfred schwieg und Malachi lenkte das Gespräch auf einen andern Gegenstand, indem er bemerkte:

„Vergangene Nacht ist ein Bär im Maisfelde gewesen. Ich sah es an der Zerstörung, die er angerichtet hat.“

„Kann ein Bär das Schlangengehege überklettern?“ wunderte sich Alfred.

„Diese Tiere klettern über alles. Ich habe seine Fährte entdeckt und will ihm heute nacht eine Schlinge stellen. Wo ist John?“

„Ich sah ihn vorhin mit der Erdbeerblüte beim Zucker beschäftigt,“ antwortete Alfred. „Er sagte, er wolle diesen Vormittag auf Fischfang ausgehen.“

„Das Wasser ist sehr ungesund heute. Seine Kraft würde kaum hinreichen, um die Barke allein regieren zu können. Ist es wahr, daß wir neue Ansiedler zu erwarten haben?“

„Mein Vater bemüht sich darum,“ antwortete Alfred. „Er meint, daß es unsre Sicherheit bedeutend erhöhen würde. Sie würden diesen Zuwachs wohl nicht gern sehen, Malachi?“

„Da sind Sie im Irrtum, Herr Alfred. Ich denke jetzt ganz anders, als zu der Zeit, wo Sie hier ankamen; ich habe Gefallen an der Gesellschaft gefunden. Es ist merkwürdig, wie in meinen alten Tagen meine Jugendzeit wieder in mir lebendig wird. Mehr als je erinnere ich mich an meines Vaters Gut und an das Dörfchen, welches nahe dabei lag. Und dann wünsche ich, es möchte hier auch ein Dorf entstehen, mit einer Kirche auf dem Hügel.“